

ELEFANTEN IN NOT- Hilfswerk Schweiz - Deutschland

Wir treten ein für Elefanten in Gefangenschaft

Als ich im Winter 2011/12 das Material zum Dokumentarfilm *Where the Elephant Sleeps* (WTES) im Elefantendorf in Jaipur drehte, war mir noch nicht bewusst, dass damit eine Wegrichtung eingeschlagen war, in der sich mein künftiges Leben ausschliesslich um Elefanten drehen sollte. Zwei Jahre später, im September 2014, gründeten wir das Hilfswerk *Elefanten in Not - Schweiz* und kurze Zeit darauf einen ebenfalls steuerbefreiten Sitz von *Elefanten in Not* in Deutschland.

Elefanten haben Humor. Sie zeigen Mitgefühl, Selbstbewusstsein, und sie sind verspielt. Sie trauern um ihre Toten und zeigen sogar Referenz gegenüber Artgenossen, die nicht zur eigenen Familie gehören. Herden werden von Matriarchinnen angeführt und weisen im gesamten Tierreich den engsten Zusammenhalt auf. Elefanten zeigen Besorgnis für andere bedrohte Tierarten und sind bekannt dafür, andere in Bedrängnis geratene Tiere zu retten. In Sachen Futter sind sie besonders wählerisch. Für etwa sechzig verschiedene Arten von Gräsern, Rinden, Früchten usw. zählen sie ökologisch betrachtet nebst Vögeln zu den wertvollsten Samenverteilern im Tierreich ... um nur einige wenige Eigenschaften dieser wunderbaren Geschöpfe zu nennen, die uns Menschen so sehr ähnlich sind.

Der Film WTES, der im März am World Film Festival in Hyderabad mit dem Award for Excellence ausgezeichnet wurde, hat einen Meilenstein gesetzt und die Problematik aufgedeckt, die hinter dem

üblichen Geschäft der im Tourismus arbeitenden Elefanten steht. 115 bis 125 Elefanten in Jaipur sind davon betroffen. In der schnell wachsenden 3 Millionen-Stadt sterben im Jahresdurchschnitt vier bis acht dieser Tierriesen, ihre Gesamtzahl verringert sich jedoch nicht. Die Elefanten stehen unter dem Joch ihrer Besitzer und werden illegal schnell nachgekauft, bevor der Elefant auch nur gestorben ist.

Die Haltungsbedingungen für Elefanten im Elefantendorf in Jaipur, in dem mehr als achtzig der Tiere beherbergt sind, sind keineswegs artgemäss. Haben sie gute Besitzer, geht es ihnen einigermaßen gut. Die meisten allerdings betrachten ihre Elefanten als Nutztiere und somit als Geldquelle. Einzelhaltung, angekettetes Stehen auf abgeschrägtem Betonboden und keine medizinische Versorgung sind nebst Überarbeitung im Touristenbusiness, auf Hochzeiten und privaten Veranstaltungen und einseitiger Ernährung mit Rohrzucker die Grundübel, die das gestresste Leben der Tiere buchstäblich zur Hölle werden lassen. Vielen der Jaipur-Elefanten sind Lahmheiten bereits von weitem anzusehen: Kniegelenke, Schultern, und Ellbogen der Elefanten weisen arthritische Schäden auf, die von Überbelastung und Missbrauch herrühren. Ihre hochsensiblen, kuchenblech-grossen Füsse tragen rund sechzig Prozent ihres eigenen Körpergewichts und sind zusätzlich extremen Belastungen ausgesetzt. Auf- und abwärts laufen mit Touristen auf dem Rücken (ca. 300kg) ist nicht Elefanten-

sache. Ihre Zehennägel reissen und bilden die Anlaufstelle für Entzündungen und nachfolgend schwerwiegende Infektionen (**Foto1**), die nicht selten zu Knochenentzündungen und schliesslich zum Tod der Elefanten führen. Verletzungen durch den eisernen Ankush, einen Dresurhaken (**Foto1a**), stehen an der Tagesordnung. Die Seele der Elefanten und seine Gesundheit bleiben beim Geldgeschäft aussen vor.

Elefanten in Not hat erstmals im April 2016 ein Fusspflegeprojekt für einige dieser Elefanten mit dem Biologen und Elephant Behavior Consultant Tobias Dornbusch in Jaipur durchgeführt.

Anwendungen der ayurvedischen Medizin, wie sie im Elefantendorf praktiziert werden, sind in fast allen Fällen als mit-



Foto 1



Foto 1a

telalterlich zu bezeichnen. Tantra-Rituale spielen eine grosse Rolle, wenn die Heiler nicht weiterwissen. 200 Jahre alte Elefantenbücher aus Maharadzzeiten liefern Anweisungen, wie die 84 verschiedenen Fieber eines Elefanten zu behandeln seien. Manche Fieber seien wie Mäuse, behauptet einer der führenden Heiler, und frässen Löcher in die Ohren der Elefanten. Dabei rollt er das Ohr eines Elefanten wie einen Pfannkuchen nach oben. Die Wahrheit aber ist, dass in die Ohren der Elefanten eigens Löcher eingefügt wurden, um für die Schaustellung der Tierriesen an den grossen Festivals allerlei farbenfrohe Bänder zu befestigen, die beim Fächern für Kühlung unter der gleißenden Sonne ausreissen.

Die Fieber besetzten verschiedene Körperteile der Elefanten (**Foto1c**) sind in den geheimen Büchern als hunds-köpfige Dämonen mit Krokodilfüssen und clownesken Masken dargestellte, vielarmige Wesen mit klangvollen Namen: Rashbishua, Kaljur, Dissetjur...Rauchbehandlungen und scharfe Heilpasten sollen den Elefanten das Fieber nehmen und von der Augengrippe befreien. (**Foto1b**) Dabei sind Temperaturinversionen zwischen der Hitze des Tages und kalten Nächten das Problem. Glühende Kohle soll die Infektion aus den faustgrossen Löchern in ihren Füssen heilen. (**Foto2**)

Die Elefantendame Sita liegt seit fünf Wochen am Boden, als ich aus dem Süden Indiens ins Elefantendorf zurückkehre. Sita besteht nur noch aus Haut und Knochen, ein Anblick voller Qualen. Ich gebe ihr mein Versprechen, ihr und ihren Artgenossen zu helfen, und sie dankt es mit Durchhaltevermögen. Schlussendlich konnte ich mit zwei Organisationen vor Ort, Humane Society International und Help in Suffering, ihren Märtyrertod bis zur Zentral Zoo Authority in Dehli bringen, der obersten Behörde, der keine Wahl blieb, als der geforderten Sterbehilfe zuzustimmen, ohne den grössten Skandal zu riskieren. Wenn Elefanten zu Boden gehen, sterben sie spätestens in den nächsten fünf bis zehn Tagen. Sita ist der erste, offiziell eingeschläferte Elefant in ganz Indien. Das war im Februar 2012. Im Süden Indiens ist die Lage zwar anders, jedoch keinesfalls besser. Tempelelefanten fristen ein ebenfalls schlimmes



Foto 1b



Foto 1c



Foto 2

Dasein. Tierschutz ist auch Menschen-schutz. Wöchentlich kommen neue Schreckensmeldungen von schwer verletzten, missbrauchten oder Toten, Elefanten wie Menschen. Dank der grosszügigen Spende einer Schweizer Stiftung konnte Elefanten in Not erstmals in Zusammenarbeit mit dem Wildlife Rescue and Rehabilitation Center in Marrakanam ein Sicherheitsgehege (**Foto3**) für die Elefantendame Gomathi bauen, um deren Freiheit wir zur Zeit kämpfen.

Lakhshmi ist eine über sechzigjährige Elefantendame, die ein Tempel als grosse Ausnahme freiwillig an das WRRC hergegeben hat. Ihre schlimmen Füsse (**Foto4**) mussten über ein Jahr lang in einem Tierspital in Rajapalayam von einem unserer Veterinäre behandelt werden, bis sie nun endlich transportfähig sein wird, um ihre endgültige Destination im WRRC in Malur bei Bangalore zu erreichen. Die an beiden Vorderbeinen gelähmte Aneesha wird sie dort als ihre künftige Lebensgefährtin empfangen. (**Foto5, großes Foto**) Aneesha war ein Logging-Elefant. Überstrapazierung und irreparable Schläge auf ihre Vorderbeine haben zu solch schwerwiegenden

Lähmungen geführt. Im Allgemeinen genügt eine Überanstrengung des Bewegungsapparates von Elefanten, um derartige Lähmungserscheinungen hervorzurufen. Aneesha wird ebenfalls Dank der Hilfe treuer Spender von Elefanten in Not mit jährlichen Patenschaftsbeiträgen unterstützt.

Gegenwärtig hat Elefanten in Not eine online-Petition geschaltet, die alle Elefantenritte in Jaipur einzustellen sucht. 115 - 125 Elefanten brauchen dann ein neues, kettenfreies zu Hause. Die Wahrscheinlichkeit, dieses Ziel annähernd zu erreichen, ist nicht all zu gering, wenn es auch dauern mag.

Wenn Sie Zugang zum Internet haben, dann finden Sie unter www.agstg.ch/EIN weiterführende Informationen zu Hilfswerk, Petition, Film usw.

Um die Kosten für Unterbringung, Unterhalt, Verpflegung und medizinische Versorgung decken zu können, sind unsere geliebten Dickhäuter auf Spenden angewiesen. Schon im Voraus vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Spendenkonto **ELEFANTEN IN NOT:**
61-176809-2
IBAN CH86 0900 0000 6117 6809 2
Kontakt: brigitte@kornetzky.ch
www.elefanteninnot.com/

*Text: Brigitte Uttar Kornetzky
(Präsidentin des Hilfswerks)*



Foto 3



Foto 4